

# Personalia

## Restaurator Hans Manz 80 Jahre

Im Dezember 1977 feierte Hans Manz seinen achtzigsten Geburtstag. Der in Winterreute, Kreis Biberach, geborene Sohn eines Landwirts studierte in Ulm und München mit dem Ziel, Kunstmaler zu werden, und fand Anfang der zwanziger Jahre zur Kirchenmalerei, der Disziplin, welche mehr und mehr mit Restaurierungen betraut wurde.

Seine erste selbständige Arbeit war die Restaurierung einiger Kapellen in der Zwiefaltener Klosterkirche 1932. Es schlossen sich zahlreiche Restaurierungen auch prominenter Baudenkmale unseres Landes an, die wichtige Etappen in der Denkmalpflege Baden-Württembergs markieren.

Vier Jahrzehnte lang hat er mit seiner Werkstatt bis 1971 etwa 180 Restaurierungen durchgeführt. Seine damaligen Schüler und Mitarbeiter, heute selbständig, führen sein Werk fort: Einige durch Manz restaurierte Bauten sind in letzter Zeit erneut von seinen früheren Mitarbeitern restauriert worden, so die Veitskapelle in Stuttgart-Mühlhausen.

*Norbert Bongartz*

## Klaus Pieper Dr.-Ing. E. h.

Die Fakultät für Architektur der Universität Karlsruhe (TH) hat Professor Dr.-Ing. Klaus Pieper, Technische Universität Braunschweig, am 13. Juni 1977 in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen bei der konstruktiven Sicherung historischer Bauten die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Mit Klaus Pieper wurde ein Mann geehrt, der nie viel Aufhebens gemacht hat von der großen Leistung, mit der er – als Ingenieur, Forscher und Lehrer – historische Bausubstanz vor dem Verfall bewahren half, auch zu Zeiten, da seine Mitbürger, im Drang der Geschäfte, dafür weniger Verständnis aufbrachten als heute. Dabei ging es ihm immer um „lebendige Denkmalpflege“, er wollte nichts bewahren allein des Bewahrens wegen. Das hat er in seinen Veröffentlichungen schon frühzeitig deutlich gemacht.

Klaus Pieper wuchs in Lübeck auf, einer Stadt, der er verbunden blieb als seiner eigentlichen Heimat bis zum heutigen Tage. Sein Vater war dort Architekt und Stadtbaudirektor. Der Sohn hat – nach dem Studium des Bauingenieurwesens und der Promotion in Dresden und nach seiner Kriegstätigkeit, als Leiter einer Hochgebirgsbaustelle des Tauernkraftwerkes Kaprun – noch kurze Zeit mit dem Vater zusammenarbeiten können. Er hat 1946, nach dem Tode des Vaters, dessen Gedanken und Skizzen zum Wiederaufbau Lübecks in einem Buch zusammengefaßt und herausgegeben. In der Bauverwaltung der kriegszerstörten Stadt wurde er dann

Leiter der Prüfstelle für Baustatik. So kam er, von der Verantwortung und vom persönlichen Interesse her, zur ingenieurmäßigen Beschäftigung mit den historischen Bauten, an denen Lübeck so reich ist.

Die konstruktive Sicherung und der Wiederaufbau der Marienkirche war, wie er selbst sagt, sein „Gesellenstück“. Dabei ging es auch um den Wiederaufbau der Türme, wofür er, zusammen mit Baumeister Trautsch aus Lübeck, gemauerte Turmspitzen aus Beton-Hohlblocksteinen entwickelte, eine Lösung, die später noch bei vielen anderen Kirchtürmen zur Ausführung kam. In der Folge bekam Klaus Pieper fast alle Aufgaben der konstruktiven Sicherung historischer Bauten Lübecks übertragen – Rathaus, Unterfangung der Domtürme, Kirchendächer und weitere Turmspitzen – dazu viele Sicherungsarbeiten in Schleswig-Holstein und Hamburg.

1959 wurde er als Ordinarius für Hochbaustatik an die Architekturabteilung der Technischen Hochschule Braunschweig berufen. Sein Tätigkeitsfeld weitete sich aus: Lehre in den Fächern Statik und Festigkeit, Stahlbau, Holzbau, Grundbau, dazu viel individuelle Entwurfsberatung der Studenten; dann, erstmals nach dem Kriege in Deutschland, das Vertieferefach „Sicherung alter Bauten“, in dem er seine reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet weitergibt, systematisch aufbereitet und aktuell zur Diskussion stellt. Forschungsarbeiten, insbesondere im Silobau, aber

auch im Mauerwerksbau, brachten weltweite Anerkennung. Dazu kamen vielfältige praktische Tätigkeiten als Gutachter, Ingenieur, Prüfingenieur – ein Arbeitsprogramm ohnegleichen, gewiß, aber stets hatte und hat die Tätigkeit als Hochschullehrer Vorrang vor allem anderen, die Arbeit mit den Studenten stand und steht an erster Stelle. Für seinen Einsatz genießt er hohe Anerkennung bei Studenten, Assistenten, Professorenkollegen. Nicht allen hat er es immer leicht gemacht – und kantig sein kann er auch. Aber seine Geradlinigkeit und Offenheit verschafften ihm hohen Respekt, man weiß, woran man bei ihm ist.

Der konstruktiven Sicherung historischer Bauten gilt nicht nur das Können von Professor Pieper, sondern auch seine Liebe. Über 100 Bauwerke sind es inzwischen, die, in ganz Deutschland, seine Hilfe erfuhren, stolze norddeutsche Dome der Backstein- und Werksteingotik – Lübeck, Schleswig, Hamburg, Bremen, Braunschweig, Bielefeld, Königsutter –, große süddeutsche Barockkirchen – Neresheim –, ebenso aber viele kleine, bescheidenere Bauten. Klaus Pieper hat Gutachten über ihre Sicherheit und Sicherung abgegeben und bei den meisten von ihnen auch die Verantwortung für die Sicherungsarbeiten übernommen. Dabei hat er Lösungen entwickelt, für die es keine Vorbilder gab, neue Bauarten für alte Bauten gefördert, den Ingenieuren und Architekten ein erprobtes Instrumentarium von Beobach-

tungs-, Untersuchungs- und Sanierungsmethoden erschlossen und in der Forschung mehr und mehr Grund gelegt für das, was den alten Bauten weiter Bestand geben soll.

Eine große Zahl ehemaliger Schüler, Assistenten und Doktoranden hat von Klaus Pieper gelernt, kritisch an die Probleme heranzugehen, den gängigen Klischees zu mißtrauen, die Dinge lieber unkonventionell zu betrachten, die gesunde Mitte zu suchen im Bauen, zwischen Theorie und Praxis. Alle „Ehemaligen“ finden immer wieder gern zu ihm zurück, um sich Rat zu holen, um nach seiner Erfahrung zu fragen, aber auch, weil er menschliche Verbundenheit zu schaffen verstand, weil er mit selbstverständlicher Art und schlichter Bescheidenheit allen seinen Mitarbeitern zum Vorbild wurde.

Fritz Wenzel

*Mit der Denkmalpflege in Baden-Württemberg ist Klaus Pieper nicht nur durch seine Arbeit an der Klosterkirche Neresheim verbunden. Er hat sich bei der Sicherung des Blauen Turms in Wimpfen verdient gemacht. Darüber berichteten wir in Heft 2/1972, S. 34–37. Und er ist bei mehreren anderen Fällen als Gutachter tätig gewesen. Für das Nachrichtenblatt hat er einen Beitrag über seine Arbeit geschrieben. „Von der konstruktiven Sicherung historischer Bauten“, der in Heft 1/1976, S. 11–13 erschienen ist.*

## Quellennachweis für die Abbildungen

(Die Zahlenangaben verweisen auf die Seiten)

*Fotoaufnahmen stellten zur Verfügung:*

Bettina Eickhoff, Ehingen 20 Abb. 5;

Horst Wengerter, Besigheim 12 Abb. 2 und 3, 13, 15, 16;

Staatliches Hochbauamt Reutlingen 43;

LDA-Karlsruhe 37, 38, 40, 41, 46, 47;

LDA-Stuttgart 50; (Fotos E. Pillmayer) Titelbild, 1, 3, 6, 12 Abb. 1, 14, 48; (Fotos Dr. I. Schöck) 9, 10, 44, 45; (Postkarte, 1908) 2 Abb. 2;

LDA-Tübingen (Fotos Dr. Hell, Reutlingen) 30, 31; (Foto Dr. B. Lipps-Kant) 20 Abb. 6; (Fotos Werner Faiss, Rottenburg) 24–29, 32, 33; (Lithographie Eberhard Emminger, um 1865) 17; (Stich Matthäus Merian, 1643) 18;

Aus: Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus (48. Jg., Stuttgart 1906, S. 176/177) 2 Abb. 3;

Aus: Gerd Maier, Biberach. Geschichte und Gegenwart (Konrad Theiss Verlag Stuttgart und Aalen 1972, S. 53) 19

*Die gezeichneten Vorlagen lieferten:*

Horst Wengerter, Besigheim 13;

LDA-Karlsruhe (Zeichnung Th. Schwarz, Stuttgart) 34–37; 39;

LDA-Stuttgart 8; (Zeichnung Th. Schwarz) 49;

Aus: Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus (48. Jg., Stuttgart 1906, S. 184 und 185) 4, (49. Jg., Stuttgart 1907, S. 209) 5;

Aus: Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Königreich Württemberg. Donaukreis, Oberamt Biberach (Esslingen 1909, S. 35) 19;

Nach: Die Kunst- und Altertums-Denkmale in Württemberg. Kreis Riedlingen (Stuttgart und Berlin 1936, S. 150, 151, 154) 22, 23